

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Zweyter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163

Zweiter Aufzug.

Der Chor.

Nun ist die Jugend Englands lauter Feuer,
 Und seidne Ländelei wird abgelegt.
 Schon glühn die Krieger; nur der Ehre Trieb
 Regiert in jeder Brust, und man verkauft
 Die Weiden, um dafür das Pferd zu kaufen.
 Dem Muster aller Könige folgen sie,
 Den Fuß befügelt, Englische Mer cure!
 Denn die Erwartung sitzt nun in der Luft,
 Verbirgt ein Schwert, vom Hefte bis zur Spitze
 Besteckt mit grössern und mit kleinen Kronen, *)
 Die Heinrich und sein Stamm erkämpfen soll.
 Die Franzen, denen die furchtbare Rüstung
 Bekannt wird, zittern voller Furcht, bedacht,
 Mit blasser Staatskunst Englands grossem Zweck
 Noch auszuweichen — England! o! dein Müßiges
 Verhält zu deiner innern Grösse sich,
 Wie kleine Körper mit sehr grossen Herzen.

*) Auf alten Gemälden und Tapeten pflegte man unter den Siegszeichen sehr oft Schwerter zu mahlen, die mit Schiffs- oder Mauerkronen umgeben waren. Steevens.
 — Im Zeughaufe der Reuteren, im Tower zu London, sieht man König Eduard III mit zwey Kronen auf seinem Schwerte, in Beziehung auf die beyden Königreiche, England und Frankreich, von welchen beyden er Kronerbe war. Vielleicht nahm der Dichter den Gedanken daher. Tollet.

Wie könntest du der Ehre Ruf erfüllen,
 Wenn deine Söhne alle gut und edel,
 Und bider wären! — Doch, sieh, deinen Fehler!
 In dir hat Frankreich hohler, leerer Herzen
 Ein ganzes Nest gefunden; mit dem Lohn
 Des Hochverraths füllt es sie aus; und drey
 Bestochne Männer, Richard, Graf von Cambridge,
 Und Heinrich Scroop von Masham, und Sir Thomas
 Grey, Ritter von Northumberland, sind nun
 Mit dem erschrocknen Frankreich zur Verschwörung
 Vereint; von ihrer Hand muß diese Erde
 Der Könige nun sterben, wenn Verrath
 Und Höll' ihr Wort erfüllen. Schon ist ihnen
 Der Lohn bezahlt, und die Verräther sind
 Zusammen eins. *) Von London ist der König
 Schon abgereis't, und wir verlegen ihn
 Den Schauplatz nach Southampton, bis er sich
 Nach Frankreich einschift. Laßt daher, ihr Theuren,
 Hier zu Southampton eure Nachsicht weilen;
 Verzeiht die weite Reise, die das Schauspiel
 Euch zuzumuthen wagt. Hier ist die Scene;
 Hier wartet nur, dann wollen wir euch glücklich
 Nach Frankreich hin, und wieder rückwärts, bringen.
 Die enge See soll euch bequeme Fahrt,
 Durch uns bezaubert, geben; denn wir möchten
 Durch unser Spiel nicht Einen seefrank machen.

*) Die Uebersetzung dieser und der folgenden sechs Zeilen
 ist nach Johnson's Uebersetzung derselben eingerichtet, ohne
 welche sie keinen Zusammenhang haben.

Doch, nur so lange, bis der König kommt,
Nicht länger, sey der Schauplatz zu Southampton.
(Geht ab.)

Erster Auftritt.

Vor Quickly's Hause in Eastcheap.

Korporal Nym. Lieutenant Bardolph.

Bardolph. Willkommen, Korporal.

Nym. Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bardolph. Sage doch bist du und der alte Pistol
noch gute Freunde?

Nym. Mir ist das gleich viel. Ich sage nichts;
aber kommt Zeit, kommt Rath. Doch das mag seyn,
wie es will. Ich habe nicht Herz zu fechten; aber ich
will die Augen zuthun, und meine Klinge in der Hand
halten; es ist eine einfache Klinge; aber was macht
das? Man kann Käse drauf rösten, und sie kann eben
so gut Kälte vertragen, als irgend ein andrer Degen;
und das ist der Humor davon.

Bardolph. Ich will ein Frühstück geben, um
euch wieder zu Freunden zu machen; und dann wollen
wir alle drey, als geschworne Dukbrüder, nach Frank-
reich. Nicht wahr, lieber Korporal Nym?

Nym. Wahrhaftig, ich werde so lange leben, als
mirs möglich seyn wird, das ist einmal ausgemacht;
und wenn ich nicht länger mehr leben kann, so will
ichs machen, so gut ich kann; und damit isst aus;
und das ist das Rendezvous davon.

Bardolph. Es ist freylich wahr, Korporal, daß

er Lene Quickly zur Frau hat; und frehlich that sie Euch unrecht, denn Ihr wart schon mit ihr versprochen.

Nym. Ich weiß nicht; man muß es nehmen, wie's kömmt; wer steht, sehe zu daß er nicht falle; und, wie man zu sagen pflegt, Messer haben Schneiden. Wie's kömmt, so kömmt's. Wenn die Geduld gleich eine zu Schanden gesagte Mähre ist, so kömmt sie doch durch. Einmal muß man doch zum Schluß kommen. Nun, ich weiß nicht =

Pistol, und Quickly.

Bardolph. Da kömmt der alte Pistol mit seiner Frau. Lieber Korporal, nimm dich zusammen. Nun, wie gehts, Herr Wirth Pistol?

Pistol. Niederträchtiger Kerl, nennst du mich Wirth? — So wahr ich lebe, der Nam' ist mir verhaßt; und meine Lene soll keinem Quartier geben.

Quickly. Rein, mein Treu, nicht lange; denn wir können nicht zwölf oder vierzehn Mädchen, die ganz ehrlich von ihrer Nadel leben, bey uns beherbergen, so denkt man gleich, wir halten ein liederliches Haus — Ach! daß Gott erbarm! ganz gewiß ist er igt besoffen! *) — Wir werden hier vorsetzlichen Ehebruch und Mord und Todschlag erleben!

Bardolph. Lieber Fährndrich, lieber Korporal fangt doch hier keine Händel an!

Nym. Pisch! —

*) So erklärt Steevens die alte Lesart: if he be not *bezu* now!

Pistol. Fisch für dich selbst, du Isländischer, spitzhöriger Hund!

Quickly. Lieber Korporal Nym, zeig die Tapferkeit eines Mannes, und stecke dein Schwert in die Scheide.

Nym. Wollt Ihr Euch trollen? — Ich möcht' Euch solus haben.

Pistol. Solus, du ausgemachter Hund? — O! du Otterngezücht! — Den solus in dein abscheuliches Gesicht! den solus in deinen Zahn, und in deinen Hals, und in deine verhasste Lunge, und in deinen Rachen, und, was noch ärger ist, in dein eckelhaftes Maul. Ich gebe dir den solus in deine Eingeweide zurück; denn ich kann auch sprechen; und Pistol's Galle läuft über; und nun wird's Feuer und Flammen setzen.

Nym. Ich bin nicht Barbason *); Ihr könnt mich nicht beschwören. Ich hab' einen Humor, Euch tüchtig abzuprügeln; wenn Ihr Euch unnütz gegen mich macht, Pistol, so will ich Euch mit meinem Rapier ganz artig, so gut möglich, die Haut reiben. Wenn Ihr davon gehen wollt, so werd' ich Euch ein wenig unter der Herzgrube figeln, und das ganz artig, so gut möglich; und das ist der Humor davon.

Pistol.

Verworfenner Prahler! toller Bösewicht!

*) Der Name eines Teufels, in den lustigen Weibern zu Windsor.

Das Grab thut seinen Schlund auf, und der
Tod

Ist nah; drum stirb! —

Bardolph. Hört doch, hört doch, was ich sage.
Wer den ersten Hieb thut, dem renn' ich den Degen
bis zum Griff in den Leib, so wahr ich ein Soldat
bin!

Pistol.

Ein schwerer Eid! — Es soll die Wuth sich legen.
Gieb mir die Faust, gieb mir die Vorderpfote.
Dein Geist ist riesengroß! —

Nym. Ich werde dir doch über lang oder kurz
den Hals brechen, und das ganz artig; das ist der
Humor davon.

Pistol.

Coupe le gorge; das ist das Wort? Ich biete
Dir wieder Trotz, glaubst du, du Kret'scher
Hund,

Mir meine Braut zu rauben? — Nein, geh fort,
Geh ins Spital! und hol' die Sünderinn
Von Cressida's Gelichter, Dortchen Tearsheet,
Mit allen ihren schändlichen Gebrechen,
Und nimm sie dir zur Frau. Ich habe nun
Und halte sie, die quondam Quickly, sie
Allein; und pauca — schon genug — geh fort!

(Der Edelknabe kommt.)

Edelknabe. Herr Wirth Pistol, Ihr müßt mit
der Frau Wirthinn zu meinem Herrn kommen; er
ist sehr krank, und will sich zu Bette legen. Lieber
Bardolph, lege deine Nase zwischen seine Bettücher,

und vertritt die Stelle eines Bettwärmers. Wahrlich, er ist sehr schlecht.

Bardolph. Geh fort, Schlingel.

Quickly. Mein Treu, er wird mit ehestem ein fetter Pudding für die Raben werden; der König hat ihm einen Stoß aufs Herz gegeben. — Komm, lieber Mann, laß uns gleich zu Hause gehn.

(Sie geht ab.)

Bardolph. Kommt, soll ich euch beyde wieder zu Freunden machen? — Wir müssen zusammen nach Frankreich; was zum Teufel sollten wir Messer nehmen, und einander die Gurgel abschneiden?

Pistol.

Die Fluth empöre sich, um Futter heul' der Feind! —

Nym. Ihr werdet mir doch die acht Schillinge bezahlen, die ich Euch in der Wette abgewann?

Pistol.

Verworfen ist der Sklave, der bezahlt!

Nym. Das will ich jetzt haben; das ist der Humor davon.

Pistol. (indem er den Degen zieht)

Die Tapferkeit soll's schlichten! — Fort mit dir!

Bardolph. Bey diesem Degen, wer den ersten Stoß thut, den ermord' ich; bey diesem Degen, das thu' ich.

Pistol.

Das war ein Schwur! — und Schwür' hält man in Ehren.

Bardolph. Korporal Nym, wenn du sein guter

Freund seyn willst, so sey sein guter Freund; willst du das nicht, so bist du auch mein Feind. Komm, steck' ein.

Pistol.

Ich will dir edel und sogleich bezahlen,
Auch will ich dir dazu Getränke reichen;
Und Freundschaft bind' uns fest, und Brudertreu.
Ich will durch Rhm, und Rhm soll durch mich
leben.

Ist das nicht brav? — Denn ich will Markes-
tenter

Im Lager seyn, und will mir Vortheil sammeln.
Gieb mir die Hand.

Nym. Ich bekomme doch meine acht Schillinge?

Pistol. Baar, und wie sich gehört —

Nym. Nun gut, das ist der Humor davon.

(Quickly kommt wieder.)

Quickly. Um alles in der Welt, kommt gleich zu Sir John. Ach! der arme Schelm! er hat von einem hitzigen täglichen dreitägigen Fieber solches Schaudern, daß es ein Jammer anzusehen ist. Lieben Leute, kommt doch hinein.

Nym. Der König hat dem Ritter böse Humors in den Leib gejagt; das ist das Ende vom Liede.

Pistol. Rhm, du hast recht geredet; sein Herz ist zerbrochen und korroborirt.

Nym. Der König ist ein guter König; aber man muß es nehmen, wie's kommt. Er hat zuweilen Humors und Grillen.

Pistol. Laßt uns dem Ritter kondoliren; denn
meine Lämmchen, wir wollen leben!

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Southampton.

Erster. Bedford. Westmorland.

Bedford. Wahrhaftig, der König wagt sehr
viel, daß er diesen Verräthern traut.

Erster. Man wird sich ihrer in kurzem bemäch-
tigen.

Westmorland. Wie gleißnerisch und gut sie sich
betragen! als ob wahrer Dienstfeier in ihrer Brust
thronte, mit Treue und redlicher Ergebenheit gekrönt.

Bedford. Der König weiß alles, was sie im
Sinne haben, durch eine geheime Kundschaft, wo-
von sie sich nicht träumen lassen.

Erster. Ja, aber daß einer, der sein Schlaf-
genosß war, den er mit königlicher Gnade genährt
und begünstigt hat, daß er gegen ausländisches Geld
das Leben seines Königs dem Tode und der Verrä-
theren verkaufen kann!

Trompetenschall. Der König. Scroop. Cam-
bridge. Grey. Gefolge.

K. Heinrich. Nun ist der Wind günstig, und
wir wollen uns auf den Weg machen. Mylord Cam-
bridge, und Mylord Masham, und Ihr, mein
werther Ritter, sagt mir eure Meinung. Glaubt

ihr nicht, das Kriegsheer, welches wir bey uns haben, werde sich einen Weg durch die Französische Armee hindurch bahnen, und dasjenige leisten und ausführen, wozu wir es zu Einem Heer vereinigt haben?

Scroop. Ohne allen Zweifel, mein König, wenn ein Jeder sein Bestes thut.

K. Heinrich. Daran zweifle ich nicht, indem ich gewiß weiß, daß wir keine Seele mit uns nehmen, die nicht mit der unsrigen vollkommen einträchtig denkt, und daß wir keine Seele zurücklassen, die uns nicht Glück und Sieg zur Begleitung wünscht.

Cambridge. Niemals war noch ein Monarch mehr gefürchtet und geliebt, als Eure Majestät. Ich glaub', es ist kein einziger Unterthan, der unter dem erquickenden Schatten Eurer Regierung mit Herzeleid und Mißvergnügen wohnt.

Grey. Selbst diejenigen, welche Eures Vaters Feinde waren, haben ihre Galle in Honig getaucht, und dienen Euch mit Herzen voller Eifer und Ergebenheit.

K. Heinrich. Wir haben viel Ursache, dafür dankbar zu seyn, und werden eher den Gebrauch unsrer Hand vergessen, als die Erkenntlichkeit gegen das Verdienst, nach seiner Wichtigkeit und Würde.

Scroop. Dann wird also der Diensteifer mit gestählten Sehnen arbeiten, und die Arbeit sich mit der Hoffnung erfrischen, Eurer Majestät unaufhörliche Dienste zu leisten.

K. Heinrich. Wir erwarten nicht weniger. Oheim

Greter, laßt den Mann wieder los, den man gestern fest setzte, weil er auf meine Person schmähete. Ich seh es ein, er wurde durch übermäßiges Trinken dazu gebracht, und verzeih ihm, da er nun wird vernünftiger geworden seyn.

Scroop. Das ist Gnade; aber zu viel Sicherheit. Laßt ihn abstrafen, mein König, damit nicht das Beispiel, wenn man ihm es hingehen läßt, mehr Leute von der Art hervorbringe.

K. Heinrich. O! laßt mich immer gnädig seyn!

Cambridge. Das kann Eure Majestät seyn, und dennoch auch strafen.

Grey. Ihr beweist allemal eine große Gnade, wenn Ihr ihm nach einer scharfen Strafe noch das Leben schenkt.

K. Heinrich. Ach! eure zu große Liebe und Besorgniß für mich sind heftige Anklagen gegen diesen armen Unglücklichen. Wenn ich bey kleinen Fehlern, die von übereilter Hitze herrühren, nicht die Augen zudrücken soll; wie weit müssen wir sie denn aufthun, wenn Halsverbrechen, gekaut, niedergeschluckt, und verdaut, sich vor uns sehen lassen? — Wir wollen dennoch jenem Menschen die Freyheit schenken, wenn gleich Cambridge, Scroop, und Grey, aus zärtlicher Besorgniß für unsre Person uns anrathen, ihn zu strafen. Und nun zu unsern Französischen Angelegenheiten — Wer sind die, die noch Aufträge von uns zu erhalten haben?

Cambridge. Ich bin Einer davon, mein König.

Eure Majestät befahl mir, heute meine Ausfertigung zu fordern.

Scroop. Und mir auch, mein König.

Grey. Mir auch, gnädigster Fürst.

K. Heinrich. Nun, Richard, Graf von Cambridge, hier ist die Eurige; hier die Eurige, Lord Scroop von Masham; und Ritter Grey von Northumberland, hier habt Ihr die Eurige — Leset sie, und wißt, daß ich Euren Werth kenne — Mylord von Westmorland, und Oheim Greter, wir wollen diesen Abend an Bord — Nun, was ist, ihr Herren? Was seht ihr auf diesen Papieren, daß ihr euch so entfärbt? — Seht doch, wie sie blaß werden! ihre Wangen sind Papier! — Wie? was lest ihr denn da, daß ihr so zaghaft thut, und daß euer Blut ganz unsichtbar wird?

Cambridge Ich gestehe meinen Fehler, und unterwerfe mich der Gnade Eurer Majestät.

Grey und Scroop. An diese Gnade wenden wir uns alle.

K. Heinrich. Die Gnade, welche noch eben in uns lebte, ist durch euren eignen Rath erstickt und getödet. Wagt es doch ja nicht von Gnade zu reden; denn ißt fallen eure Vorstellungen auf euch selbst zurück, wie Hunde ihre Herren anfallen, und sie zerreißen. Seht hier, meine Prinzen, und meine edlen Pairs, diese Ungeheuer von Engländern! — Hier, Mylord Cambridge — ihr wißt, wie willig unsre Liebe war, ihm alles zu gestatten, alles zu verschaffen, was seiner Ehre beförderlich seyn konnte; und dieser

Mann hat für wenig leichte Kronen sich leichtsinnig oerschworen, und Frankreich mit einem Eide versprochen, uns hier zu Hampton zu ermorden. Und das hat auch dieser Ritter, der uns eben so viel Wohlthaten zu danken hat, als Cambridge, gleichfalls geschworen — Aber o! was soll ich zu dir sagen, Lord Scroop? du grausamer, undankbarer Wilder, und unmenschliches Geschöpf! — Du, der den Schlüssel aller meiner Rathschläge in Händen hatte, der meine Seele bis auf den Grund kannte, der beynahе mich ganz hätte zu Gold prägen können, wenn er sich meiner zu seinem Vortheil hätte bedienen wollen! — War es möglich, daß ausländisches Gedinge aus dir nur einen Funken Böses herauslocken konnte, auch nur meinem kleinen Finger zu schaden? — Es ist so unglaublich, daß, bey aller Gewisheit davon, die so sehr in die Augen fällt, als die schwarze Farbe neben der weissen, mein Auge es kaum sehen will. Verrätherey und Mord haben von jeher zusammen gehalten, wie ein Gespann von Teufeln, die sich zu einerley Zweck verschworen haben; sie hängen als Ursach und Wirkung so natürlich zusammen, daß die Verwundrung bey ihnen gar nicht stehen bleibt. Aber du hast auf die unnatürlichste Art die Verwundrung gezwungen, bey Mord und Verrätherey stutzig zu werden. Und welcher arglistige, böse Feind es auch war, der dir diese unerlaubten Gedanken eingab, so hat ihn gewiß die Hölle einstimmig für den vortreflichsten in seiner Art erkannt. Andre Teufel, welche Ver-

(Siebenter Band.) M

rätheren eingeben, pflegen doch die verdammungswerthe That mit allerley Anstrich und Farben aufzuzuzen, und mit dem gleisnerischen Schein der Tugend und Frömmigkeit; aber der Teufel, der dich versuchte*), dich aufstehen hieß, gab dir gar keinen Grund an, warum du Verrätheren begehen solltest, als bloß, um dir den Ehrennamen eines Verräthers zu erwerben. Wenn dieser nämliche Teufel, der dich so berückt hat, mit seinem Löwengange die ganze Welt durchwanderte, so würd' er zum grossen Tartarus zurückkommen, und den Legionen sagen: Ich kann nicht wieder irgend eine Seele so leicht gewinnen, als jenes Engländers Seele. O! wie hast du die Lieblichkeit des Zutrauens mit Eifersucht vergiftet! — Scheinen Leute eifrig in ihren Pflichten? Das thatst du auch. Scheinen sie ernsthaft und einsichtvoll? Das thatst du auch. Stammen sie aus einem edlen Geschlechte? Das thatst du auch. Scheinen sie Leute von Religion? Nun, das thatst du auch. Oder sind sie mäßig in ihrer Lebensart, frey von starken Aufwallungen der Freude oder des Zorns, von gesehten Geiste, nicht von schäumender Hitze des Bluts, anständig und sittsam in ihrer Kleidung, nicht gleich voller Zutrauen aufs Auge, ohne das Ohr zu Rathe zu ziehen, und doch nur nach reifer Ueberlegung sich auf beyde verlassend? So, und so fein gesichtet schienst du zu seyn. Und folglich hat dein Fall eine Art von Schandflecken zurück gelassen, der den vollkommensten,

*) Nichts ist mir wahrscheinlicher, als Johnson's Muthmassung, hier *tempted* für *temper'd* zu lesen.

mit den besten Eigenschaften begabten Mann mit einigem Argwohn bezeichnet. Ich will über dich weinen; denn, mich dünkt, diese deine Empörung gleicht einem zweiten Sündenfalle! — Ihre Vergehungen sind ausgemacht; nehmt sie in Verhaft, und laßt die Sache gerichtlich untersuchen. Gott vergeb' ihnen ihre tückischen Anschläge!

Erster. Ich zeihe dich des Hochverraths, bey dem Namen: Richard, Graf von Cambridge — Ich zeihe dich des Hochverraths bey dem Namen: Heinrich Lord Scroop von Masham — Ich zeihe dich des Hochverraths bey dem Namen: Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scroop. Gott hat unsre Anschläge nach Verdienst ans Licht gebracht, und ich bereue mein Verbrechen mehr, als meinen Tod. Ich bitte Eure Majestät, es mir zu verzeihen, wenn gleich mein Leben der Preis dafür seyn soll.

Cambridge. Mich verführte nicht Frankreichs Gold, ob ich es gleich als einen Antrieb zuließ, meine Absichten desto eher ins Werk zu richten. *) Aber Gott sey gedankt, daß er's verhindert hat; so sehr ich dabey leide, so sehr erfreut mich's doch; und ich bitte Gott und Euch, mir zu vergeben.

*) Holinshead bemerkt S. 549, aus dem Zall, der Graf von Cambridge habe sich zur Ermordung des Königs in der Absicht verschworen, um seinen Schwager, Edmund Mortimer, Grafen von March, auf den Thron zu setzen. Steevens.

Grey. Niemals freute sich ein getreuer Unterthan inniger über die Entdeckung der gefährlichsten Verrätherey, als ich mich jetzt über mich selbst freue, daß ich an einer verdammenswürdigen Unternehmung verhindert bin. Schenkt mir meinen Fehler, mein gnädigster König, aber nicht meine Strafe.

K. Heinrich. Gott verzeih euch nach seiner Barmherzigkeit! — Hört euer Urtheil: Ihr habt euch wider unsre königliche Person verschworen, mit einem erklärten Feinde gemeinschaftliche Sache gemacht, und aus seinem Schatze den goldnen Lohn unsers Todes erhalten; dadurch hättet ihr euren König dem Morde, seine Prinzen und Pairs der Knechtschaft, seine Unterthanen der Verachtung und Unterdrückung, und sein ganzes Königreich der Verheerung verkauft. Für unsre Person suchen wir keine Rache; aber die Sicherheit unsers Königreichs, dessen Untergang ihr drey gesucht habt, muß uns so werth seyn, daß wir euch der Gerechtigkeit desselben überliefern. Entfernt euch also von hier, arme, unglückliche Elende, und geht zu eurem Tode. Gott verleih euch nach seiner Gnade Geduld, denselben zu leiden, und wahre Reue aller eurer schweren Verbrechen! — Führt sie weg. (Sie gehn ab.) — Nun, ihr Lords, nach Frankreich; unsre dortigen Unternehmungen werden eben so rühmlich für euch, als für uns, seyn. Wir hoffen ganz gewiß einen erwünschten und glücklichen Krieg, da Gott so gnädiglich diesen gefährlichen Verrath, der auf uns laurte, um unsern Vorsatz zu hindern, ans Licht ge-

bracht hat. Wir zweifeln igt nicht daran, daß nun jedes noch so kleine Hinderniß aus unserm Wege geräumt sey. Laßt uns also fortreisen, meine theuren Landsleute; laßt uns unsre Macht in die Hand Gottes geben, und uns sogleich auf den Weg machen. Eiligt zur See! — Laßt die Kriegsfahnen fliegen; kein König von England, wenn nicht auch König von Frankreich!

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Quickly's Haus in Eastcheap.

Distol. Nym. Bardolph. Edelknabe.

Quickly.

Quickly. Komm, mein zuckersüßer Mann, laß mich dich nach Staines bringen.

Distol.

Nein; denn mein männlich Herz ist kummer-
voll —

Bardolph, sey wacker; Nym, dir geh das Herz
auf;

Du, Knabe, sammle Muth; denn Falstaff starb;
Wir müssen drob uns härmen.

Bardolph. Ich wollt, ich wäre bey ihm, wo er auch seyn mag, im Himmel oder in der Hölle!

Quickly. Ey ganz gewiß ist er nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schooß, wenn je ein Mensch in Arthurs Schooß gekommen ist. Er nahm ein so gutes Ende, und schied so selig von der Welt,

als wenn er ein eben getauftes Kind gewesen wäre. Er starb gerade zwischen zwölf und eins, gerade da die Fluth wieder eintrat. *) Denn sobald ich ihn mit den Bettüchern summeln, und mit Blumen spielen, und über seine Fingerspitzen lächeln sah, wußt ich schon, daß nur Ein Weg für ihn möglich sey; denn seine Nase war so spitz, wie eine Feder **) — Wie wirds, Sir John? sagt ich — Ey, lieber Herr, seyd gutes Muths. Drauf rief er: Gott, Gott, Gott! drey oder viermal. Ich, um ihn zu trösten, sagt ihm, er solle nicht an Gott denken; ich hoffe, es wäre nicht nöthig, sich igt noch mit dergleichen Gedanken zu quälen. Drauf hieß er mich mehr Kleider über seine Füße legen. Ich steckte meine Hand ins Bette, und besühlte sie; und sie waren so kalt, wie ein Stein; drauf besühlte ich auch seine Knie, und so weiter hinauf, und im-

*) Es war eine sehr alte Meynung, welche Mead, *de imperio solis*, anführt, als ob er sie glaubte, daß kein Mensch anders sterbe, als zur Zeit der Ebbe; die Hälfte der Todesfälle in London widerlegt diesen Wahn; indef finden wir, daß er unter den Weibspersonen zur Zeit des Dichters sehr gemein war. Johnson.

**) Im Original steht noch: *and a table of green-fields*, oder, wie Theobald liest: *and a habbled of green fields*. Die Worte verdienen kaum das viele Gerede der Ausleger, unter denen Smith liest: *upon a table of green fells*; so, daß der Sinn dieser wäre: „seine Nase war so spitz wie ein metallner Stift zu einer Schreibtafel, in grün Leder gebunden.“

mer weiter hinauf; und alles war so kalt, wie der kälteste Stein.

Nym. Man sagt, er habe noch um Sekt gerufen.

Quickly. Ja, das that er.

Bardolph. Und um Weibsteute.

Quickly. Nein, das that er nicht.

Edelknabe. Ja freylich that er's; und sagte, sie wären eingeseifte Teufel.

Quickly. Er konnte die Fleischfarbe niemals aussehen; sie war ihm von jeher zuwider.

Edelknabe. Er sagte einmal, der Teufel wolt ihn wegen der Weibsteute haben.

Quickly. Er kam freylich auch gewissermassen auf die Weiber; aber das that er im Rheumatismus; und da sprach er von der babylonischen Hure.

Edelknabe. Besinnt Ihr Euch nicht, daß er eine Fliege auf Bardolphs Nase sitzen sah, und sagte, es wär' eine verdammte Seele, die in der Hölle brennte?

Bardolph. Schon gut, die Feurung ist nun nicht mehr da, die diese Flamme unterhielt. Das ist nun aller Reichthum, den ich mir in seinem Dienst erworben habe.

Nym. Wollen wir uns aufmachen? Der König wird wohl schon von Southampton abgereist seyn.

Pistol.

Kommt, laßt uns fort. Mein Schatz, noch
Einen Kuß.

Nimm du indeß mein Haab und Gut in Acht.

Sey doch vernünftig — Laß dir baar bezahlen;
 Frau keinem; Eide sind nur Eyreu; der Leute
 Worte

Sind Waffeltuchen — und von allen Hunden
 Ist doch Haltfest der beste, liebes Kind.

Drum sey Caveto stets dein Rath — Nun geh,
 Und trockne die Chrystallen deiner Augen.

Kommt, Brüder, rüßet euch! laßt uns nach
 Frankreich!

Blutigeln gleich, ihr Kinder, um zu saugen,
 Um lauter Blut, um nichts, als Blut, zu saugen!

Edelknabe. Und das soll sehr ungesunde Kost
 seyn, wie man sagt.

Pistol.

Küßt ihren sanften Mund, und geht davon.

Bardolph. Lebt wohl, Frau Wirthinn.

Nym. Ich kann nicht küssen, das ist der Humor
 davon; aber lebt wohl.

Pistol. Laß deine Haushaltung dir Ehre machen;
 sey fein genau, das befehl' ich dir.

Quickly. Adieu, leb wohl.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Des Königs von Frankreich Pallast.

Der König von Frankreich. Der Dauphin.
Der Herzog von Burgund. Der Conne-
table.

König. Es kommen also die Engländer mit gesamter Macht auf uns zu; und es ist uns ganz un-
gemein daran gelegen, uns auf eine königliche Art
zu vertheidigen. Darum sollen die Herzöge von
Berry und von Bretagne, von Brabant, und von
Orleans eiligt abgehen; und Ihr, Prinz Dau-
phin, reiset aufs schnellste ab, unsre befestigten
Städte mit muthigen Kriegern und Vertheidigungs-
mitteln auszurüsten. Denn England nähert sich uns
mit eben der Eile, wie Gewässer dem verschlingen-
den Abgrunde. Es gebührt uns also, so vorsichtig
zu seyn, als uns die Furcht nur immer durch neu-
liche Beispiele lehren kann, welche die gefährlichen
und nicht geachteten Engländer auf unsern Feldern
zurückgelassen haben.

Dauphin. Mein verehrungswürdigster Vater,
es ist höchst vernünftig, daß wir uns gegen den Feind
bewaffnen; denn der Friede selbst muß billig ein
Königreich nicht so sehr einschläfern, wenn gleich
von keinem Krieg, oder irgend einem Zwiste, die
Rede ist, daß man nicht beständig auf Vertheidi-
gung, auf Musterungen und Anstalten denkt, als

ob ein Krieg zu erwarten stünde. Darum, sag' ich, ist es vernünftig, daß wir uns alle auf den Weg machen, um die siechen und schwachen Theile Frankreichs in Augenschein zu nehmen. Und das laßt uns ohne allen Schein der Furcht thun, eben so kaltblütig, als ob wir hörten, England sey mit irgend einem Baurentanz beschäftigt. Denn, mein theurer Vater, England hat einen so schlechten König, sein Scepter ist in so wunderlichen Händen eines thörichten, schwindelnden, seichten, launischen Jünglings, daß wir gar nichts zu fürchten haben.

Commetable. O! stille, Prinz Dauphin! — Ihr irrt Euch gar zu sehr in diesem Könige. Eure Hoheit frage nur die neulichen Abgesandten, mit welcher feyerlichen Würde er ihren Vortrag angehört hat, mit wie vortrefflichen Råthen er versehen, wie bescheiden sein Widerspruch, und wie furchtbar dabey seine feste Entschlossenheit ist; so werdet Ihr finden, daß seine vormaligen Thorheiten bloß die Aussen Seite des Römischen Brutus waren, der seine Klugheit mit dem Gewande der Thorheit deckte; eben wie Gärtner diejenigen Pflanzen unter lauter Unrath zu verbergen pflegen, die am ersten hervorkommen, und die wohlschmeckendsten werden sollen.

Dauphin. Nun wohl, es ist also nicht so, Herr Commetable, und es macht nichts, wenn wir gleich denken, daß es so ist. Wenn von Widerstand die Rede ist, so ist's am besten, sich den Feind mächtiger vorzustellen, als er zu seyn scheint. Dann thut man alles, was zum Widerstande nöthig ist, dem

es bey schwachen und kargen Entwürfen eben so geht, wie einem Geizigen, der ein wenig Tuch sparen will, und darüber sein ganzes Kleid verdirbt.

König. Laßt uns den König Heinrich für stark halten; und ihr, Prinzen, sucht ihm mit starker, bewaffneter Hand zu begegnen. Sein Verwandter hat sich schon an uns gewendet, und er ist aus jenem Blute entstanden, welches uns auf unsern gewohnten Wegen Schrecken einjagte. Das bezeugt noch die nur zu lebhafteste Erinnerung unsrer Schande, als die Schlacht bey Cressy unglücklich für uns ausfiel, und alle unsre Prinzen von der Hand jenes schwarzen Namens, Eduard des schwarzen Prinzen von Wallis, gefangen wurden; indeß dieser Mann, wie ein Berg, auf einem Berge, hoch in der Luft stand, mit der goldnen Sonne gekrönt, sein Helldengeschlecht übersah, und dazu lächelte, daß er sah, wie es das Werk der Natur verdarb, und die Formen menschlicher Geschöpfe entstellte, die Gott und Väter in Frankreich seit zwanzig Jahren gemacht hatten. Dieß ist ein Zweig jenes siegreichen Stamms; laßt uns also seine angeborne Macht und seine Bestimmung fürchten.

(Es kömmt ein Bote.)

Bote. Gesandten von Heinrich, König von England, ersuchen um Gehör bey Eurer Majestät.

König. Wir wollen es ihnen sogleich geben; geht, und bringt sie hieher — Ihr seht, meine Freunde, wie hitzig es mit dieser Jagd geht.

Dauphin. Bietet ihnen die Spitze, und hemmt

ihren weitem Fortgang; denn zaghafte Hunde bel-
len allemal am meisten, wenn dasjenige, dem sie
zu drohen scheinen, weit vor ihnen her läuft. Mein
theurer König, macht es ganz kurz mit den Eng-
ländern, und laßt sie's merken, von welcher
Monarchie Ihr das Haupt seyd. Selbstliebe, mein
König, ist keine so niedrige Sünde, als Selbstver-
achtung.

(Erster kömmt.)

König. Von unserm Bruder, dem König von
England?

Erster. Ja, von ihm; und dieß ist sein Auf-
trag an Eure Majestät. Er fodert von Euch, in
Gottes des Allmächtigen Namen, daß Ihr die er-
borgte Ehre ablegt und von Euch werft, die durch's
Geschenk des Himmels, nach Natur- und Völker-
recht, ihm und seinen Erben gehört; nämlich, die
Krone, und alle die weit ausgebreiteten Rechte, wel-
che durch Gewohnheit und Herkommen der Krone
von Frankreich gehören. Und damit Ihr wißt,
daß dieß kein unrechtmäßiger, kein ungereimter An-
spruch sey, den man aus den Wurmlochern längst
veralteter Tage herausgegraben, oder aus dem
Staube der alten Vergessenheit hervorgescharrt ha-
be, so schickt er Euch dieses denkwürdige Stamm-
register, wo die Rechte jedes Stammes und Zweiges
gründlich aus einander gesetzt sind. Wenn Ihr
wollt, so seht es einmal durch, und wenn Ihr fin-
det, daß er durch rechtmäßige Geburt von dem
berühmtesten unter seinen großen Vorfahren, Eduard

dem Dritten, abstammt, so verlangt er, daß Ihr Eurer Krone und Eurem Königreiche entsagt, welches ihr ohne Recht ihm, dem rechtmäßigen Besitzer, vorenthaltet.

König. Und was soll sonst geschehen?

Erster. Blutiger Zwang! — Denn, wenn Ihr die Krone auch in Eurem Herzen versteckt, so wird er auch da nach ihr umstören. Und darum kommt er im mächtigen Ungewitter, im Donner und Erdbeben, wie ein Zeus, um, wenn kein Fodern hilft, Zwang zu gebrauchen. Er beschwört Euch bey Gottes Erbarmung, die Krone herzugeben, und Mitleid mit den armen Seelen zu haben, nach welchen dieser hungrige Krieg seinen weiten Rachen aufsperrt. Denn über Euer Haupt werden die Zähren der Witwen, das Schreien der Waisen, der getödteten Jünglinge Blut, der jammernden Mädchen Reizen, um Ehemänner, Väter und verlobte Liebhaber kommen, die bey diesem Streite umkommen werden. Dieß ist sein Anspruch, seine Drohung, und mein Auftrag; wenn anders nicht der Dauphin hier zugegen ist, an den ich noch ausdrücklich besondere Befehle habe.

König. Was uns betrifft, so wollen wir die Sache weiter überlegen. Morgen sollt Ihr unsern entscheidenden Entschluß zu unserm Bruder von England zurück bringen.

Dauphin. Und was den Dauphin betrifft, so steht er hier. Was schickt ihm der König von England?

Erter. Unwillen und Trotz, Geringschätzung, Verachtung, und alles, was dem mächtigen Könige, der es sendet, nicht unanständig ist, dessen hält er Euch werth. So sagt mein König; und wenn Eures Vaters Majestät nicht durch Gewährung aller und jeder Forderungen den bitteren Spott versüßt, den Ihr meinem Könige zuschicket, so wird er Euch dafür zu einer so schweren Rechenschaft ziehen, daß die Höhlen und grossen Gewölbe in Frankreich von Eurer Vergehung wiederhallen, und Euren Spott als den Nachhall seines Geschüzes zurückerönnen sollen.

Dauphin. Sag ihm, wenn mein Vater ihm erwünschte Antwort giebt, so geschieht es wider meinen Willen; denn ich wünsche nichts, als Streit mit England; zu dem Ende schenkte ich ihm die Pariser Bälle, als etwas, das sich für seine Jugend und Liebe zur Thorheit schickte.

Erter. Dafür wird Euer Pariser Louvre zittern müssen, war' er auch der vornehmste Hof in ganz Europa. Und, glaubt mir, Ihr werdet, eben so wie wir Unterthanen es voll Bewundrung thaten, einen grossen Unterschied zwischen dem Versprechen seiner Jugendjahre, und seinem izzigen Betragen finden. Izt wagt er die Zeit bis auf den kleinsten Gran ab, wie ihr das durch euren eignen Verlust erfahren werdet, wenn er in Frankreich bleibt.

König. Morgen werdet Ihr unsre völlige Entschliessung hören.

(Trompeten.)

Erter. Fertigt uns aufs eiligste ab, damit der